

Sandra Dorn

Mediterrane Magie

**Mira zwischen Mittelmeer
und Morgenland**

Roman

Edition Forsbach

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Edition Forsbach

Bücher mit Herz

Für meinen Mann Stefan

© Edition Forsbach, Bamberg 2026
Küchelstraße 9, 96047 Bamberg
www.edition-forsbach.de

Bei diesem Liebesthriller handelt es sich um eine in reale
Schauplätze integrierte Fiktion. Eventuelle Ähnlichkeiten
der in der Handlung vorkommenden Charaktere mit leben-
den Personen sind somit zufällig und unbeabsichtigt.

Coverbild: © Sandra Dorn
Covergestaltung: Dr. Beate Forsbach

Printed in Germany
ISBN 978-3-95904-284-0 (Print)
ISBN 978-3-95904-285-7 (E-Book)

Eins

„Plötzlich und unerwartet ist ein liebenswerter und wertvoller Mensch viel zu früh von uns gegangen“, begann der Priester Johannes Justus Laurentius mit ernster Miene seine Ansprache, während dicke Regentropfen aus dunkelgrauen Wolken auf eine beträchtliche Masse schwarzer Schirme herabprasselten.

Es war ein kalter, nasser Apriltag auf dem Bamberger Hauptfriedhof. Mira stand in ihrem besten schwarzen Kleid und mit aufrechter Körperhaltung in der ersten Reihe, dicht neben dem frisch ausgehobenen, von zahlreichen Blumenkränzen umsäumten Grab, und weinte lautlos.

Mit einer riesengroßen dunklen Sonnenbrille hatte sie ihre Augen bedeckt, um ihre Emotionen nicht schutzlos für jeden sichtbar zu machen.

Die Rede des Klerikers war beendet. Mira hatte nicht wirklich bewusst zugehört, da in ihrem Kopf der Film mit Fragmenten ihrer Erinnerungen alles andere um sie herum überlagerte, und derzeit keine Fokussierung zuließ. Jetzt ergriff der Oberbürgermeister a. D. Dr. Albin Kraft das Wort.

Hinter der versammelten Menschenmenge spazierten verhaltenen Schrittes und neugierigen Blickes zwei ältere Passantinnen mit ihren grünen Gießkannen bewaffnet vorüber, die in Anbetracht der Wetterlage wohl eher der Rechtfertigung ihrer Anwesenheit an diesem Ort als der tatsächlichen Nutzung dienen sollten.

„Schau mal, so viele Leute. Wer ist denn gestorben?

Und dort vorne steht Frau Moreno. Ist sie etwa jetzt die Witwe unseres ehemaligen Bürgermeisters?“, flüsterte die Kleinere der beiden entsetzt, mit einer dezenten Kopfbewegung auf Mira verweisend.

Die körperlich Größere erhob sich auf die Fußballen, um eine bessere Sicht auf das Geschehen zu haben, ohne sich der Trauergemeinde nähern zu müssen.

„Ihr Mann ist nicht dabei und sie steht ganz vorne allein am Grab. Dann ist der Herr Moreno wohl gestorben. Seltsam, davon hab ich noch gar nicht gehört.“

„Ich auch nicht. Aber er war doch noch jung, und ich habe ihn in erst in der letzten Woche gesehen.“

Die andere zuckte mit den Achseln.

„Schade. Er war so ein schöner charmanter Mann! Aber bei der Wahl zum Oberbürgermeister hat er verloren. Das hat er wohl nicht verkraftet“, munkelte sie.

„Das müssen wir sofort den Nachbarn erzählen, die werden staunen!“

Kopfschüttelnd, und nicht ganz ohne Sensationslust, verließen die beiden Seniorinnen über den Nebenausgang den Friedhof.

Inzwischen waren alle geistlichen und weltlichen Redebeiträge beendet, und die Anwesenden versammelten sich näher um das Grab herum.

Miras Augen füllten sich mit Tränen, die ihr die Sicht verschleierten. Sie streute eine Hand voll weißer Rosenblätter, die sich in einem Gefäß befanden, welches auf einem Ständer neben dem Grab bereitstand, auf den Sarg aus edlem Gehölz.

„Leb wohl, du großartiger Mensch. Durch dich hat sich mein ganzes Leben verändert. Wir sehen uns in der Ewigkeit“, flüsterte sie schluchzend.

Zwei

„Geht es dir ein bisschen besser?“, fragte Mira einfühlsam ihren Mann, nachdem sie ihre Wohnung am *Stephansberg* nahezu geräuschlos betreten hatte.

Andrés Moreno lag wie ein Häufchen Elend mit gequältem Gesichtsausdruck auf der Couch im Wohnzimmer. Auf seine Stirn hatte er ein türkisfarbenes Kühlpad gelegt, auf dem gläsernen Beistelltisch lagen unzählige benutzte Papiertaschentücher neben einem Teeglas mit frischem Zitronen-Ingwerwasser.

Immer noch hatte er ein wenig Fieber, wie es bei einem lästigen grippalen Infekt häufig vorkommt. Ansonsten erfreute er sich jedoch bester Gesundheit.

„Wie war die Beerdigung?“, antwortete er Mira mit einer Gegenfrage.

Lorena und Amadeo, die beiden zehnmonatigen Zwillinge, kamen auf allen Vieren ins Zimmer gekrabbelt.

„Hallo meine Lieblinge, wart ihr brav?“, begrüßte Mira ihre gemeinsamen Kinder.

Da beide an der Hand geführt bereits stolz ihre allerersten Schritttchen gemacht hatten, aber das Gleichgewicht noch nicht selbst halten konnten, nahm sie Lorena links und Amadeo bei ihrer rechten Hand und geleitete

sie zurück in deren Zimmer, wo sie eine Weile mit ihnen spielte.

Als sie wieder ins Wohnzimmer zurückkam, hatte sich Andrés zwischenzeitlich mit theatralischer Mimik unter lautem Stöhnen erhoben und teilte seiner Frau mit, dass er kurz um den Block gehen würde, da er etwas Bewegung und frische Luft bräuchte.

Er würde Brot auf dem Rückweg mitbringen.

„Ja, aber hab acht auf dich“, nickte Mira.

„Ich bin doch kein Bürgermeister mehr, demzufolge interessieren meine Wohl- oder Missbefindlichkeiten absolut niemanden.“

„Dass du dich da mal nicht täuschst. Dein Wort in Gottes Ohr.“

Andrés verließ das Haus am *Alten Graben* und stieg den *Oberen Stephansberg* hinauf.

Das letzte steile Stück strengte ihn sehr an, da die Erkrankung seine Atmung beeinträchtigte.

Als er sich dem Bäckertresen in der Supermarktzone am *Hohen Kreuz* näherte, rief ihm die freundliche, etwas burschikose Bäckereifachverkäuferin entgegen:

„Herr Moreno, Sie leben ja noch!“

„Na, das will ich aber doch schwer hoffen“, lachte Andrés.

„Sollte ich etwa nicht?“

„Nein, um Gottes Willen, aber meine Nachbarin hat mir soeben vor Antritt meiner Spätschicht mitgeteilt, dass sie auf Ihrer Bestattung gewesen sei.“

„Na, das wüsste ich aber“, lachte Andrés, der trotz der scheinbaren Tragik dieser Information die Angelegenheit mit Humor nahm.

Während seiner Amtszeit hatte er mit so vielen Gerüchten, Fakes und Halbwahrheiten zu tun gehabt, dass er gelernt hatte, nicht mehr jedes Wort auf die Waagschale zu legen.

„Ich habe zwar seit einigen Tagen mit einem grippalen Infekt zu kämpfen, aber ich denke mal, dass keine akute Lebensgefahr für mich besteht.“

„Entschuldigen Sie, Herr Moreno, aber wer wurde denn dann heute Nachmittag mit Reden des Dompfarrers und des Oberbürgermeisters begraben?“

„Das war die Beerdigung von Sándor Dorian“, informierte er sie sachlich.

„Wie bitte? Sándor Dorian ist tot? DER Sándor Dorian? Unser wunderbarer Edelmann, Sponsor und Burgherr? Seit wann? Im *Frankenkurier* habe ich nichts davon gelesen!“

„Heute Abend ab 20.30 Uhr werden Sie die Anzeige online sehen können. Er hatte für den Fall seines Ablebens verfügt, dass die Information erst nach der Bestattung unter die Leute gebracht werden soll. Nun ist unsere Altenburg herrenlos“, sagte er achselzuckend mit traurigem Gesichtsausdruck.

Die Verkäuferin nickte betreten.

„Dann entschuldigen Sie das Missverständnis. Eine große Ciabatta, wie immer?“

„Ja, bitte.“

Drei

„Wer hat ihn eigentlich gefunden?“, fragte Mira ihren Mann unvermittelt, als er von seinem Rundgang zurückgekehrt war.

„Die polnische Reinigungskraft. Paulina, so heißt sie, hat zwar einen eigenen Schlüssel, wurde aber für gewöhnlich kurz nach Dienstantritt vom Burgherrn persönlich begrüßt.“

Da dieser sich nicht zeigte, und seine vierbeinige Gefährtin Diana sich bellend und jaulend immer wieder bei ihr bemerkbar machte, obgleich sie eigentlich ein sehr ruhiges und ausgeglichenes Tier ist, folgte der gute Hausgeist der Schäferhündin Diana vorsichtig in das Schlafzimmer.

Dort lag der Hausherr reglos im Bett, als würde er friedlich schlafen. Als er jedoch auf Ansprache und Berührung überhaupt nicht reagierte, verständigte sie den Notarzt, der traurigerweise nur noch den Tod feststellen konnte. Herzstillstand im Schlaf. Fremdeinwirkung ausgeschlossen.

Aufgrund seines noch jungen Alters und seines Status als wohlhabender Bürger ohne jegliche Angehörige, wurde natürlich zur Sicherheit eine sofortige Obdukti-

on des Leichnamms angeordnet, die jedoch nichts Ungewöhnliches ergab.“

Mira nickte.

„Wo befindet sich jetzt die Hündin?“

„Paulina stand immer schon im guten Kontakt mit ihr, sie hatte sie häufig gefüttert und war im *Michelsberger Wald* unweit der Burg mit ihr Gassi gegangen. Sie hat Diana zu sich genommen, zumal sie jetzt ohnehin vorerst keine Arbeit mehr hat.“

„Das freut mich zu hören. Vielleicht darf sie sie ja sogar behalten. Warst du eigentlich heute schon am Briefkasten?“, wollte Mira wissen.

„Nein, ich dachte noch gar nicht daran. Mich hat der heutige Tag emotional zu sehr gefordert. Und ich fühle mich gesundheitlich immer noch sehr angeschlagen. Sonst hätte ich meine Eltern um die Beaufsichtigung unserer *niños* gebeten, um auch zur Trauerfeier gehen zu können. Aber ich sehe gleich nach.“

„Lass nur, Schatz, ich bin fitter als du, ich geh schon!“, rief Mira, und flitzte die Treppe hinab.

Im Briefkasten befand sich zwischen mehreren Werbeflyern und einer Gratiszeitung offensichtlich wichtige Post.

Es handelte sich um einen Brief aus feinstem Bütten mit dem Wasserzeichen der angesehenen Bamberger Kanzlei des Notars Dr. Paul Lindner. Überrascht stieg Mira wieder die Treppe hinauf und begab sich ins Wohnzimmer.

„Andrés, sieh mal. Wir haben einen Brief vom Notariat Lindner. Er ist an uns beide adressiert.“

Erwartungsvoll griff sie nach dem Brieföffner und durchtrennte geschickt die Faltkante.

Mit konzentriertem Blick überflog Mira das Schreiben.

„Und?“, fragte Andrés ungeduldig.

„Gleich, warte“, beschwichtigte ihn Mira und las weiter.

„Also?“, bohrte Andrés weiter.

Mira saß ihm mit weit aufgerissenen Augen und einem ungläubigen Blick gegenüber. Dieser Gesichtsausdruck war neu für ihn.

„MIRA??“

„Ja, ich lese dir jetzt alles vor.“

Ihre Stimme hatte plötzlich einen feierlichen Klang angenommen.

**„Einladung zu einem Besprechungstermin –
Nachlassangelegenheit Sándor Dorian.“**

Das ist der Betreff.“

Mira hielt kurz inne und genoss in sich schmunzelnd den Blick ihrer besseren Hälfte, der eine Mischung aus Erwartung, Neugier und Ungeduld offenbarte.

Sie atmete tief durch und fuhr mit dem Verlesen des Schreibens fort:

*Sehr geehrte Frau Moreno,
sehr geehrter Herr Moreno,*

*in einer notariellen Angelegenheit betreffend den Nachlass
der am 15. März 2025 in Bamberg verstorbenen Person
Sandór Dorian, geboren am 30.04.1985 in Sopron, Ungarn,
wohnhaft in 96049 Bamberg, Altenburg 1, sind Sie als zur
Erbfolge berufene Personen benannt.*

*In diesem Zusammenhang bitte ich Sie zu einem Bespre-
chungstermin in meiner Kanzlei, um Ihnen nähere Informa-
tionen zum Nachlassinhalt – insbesondere im Hinblick auf
eine im Ausland gelegene Immobilie – mitzuteilen und gege-
benenfalls weitere Schritte zu veranlassen.*

*Bitte bringen Sie zum Termin einen gültigen Personalaus-
weis oder Reisepass mit.*

Vorgeschlagener Termin:

*Montag, 12.05.2025 um 10.30 Uhr
in der Kanzlei Dr. Paul Lindner
Karolinenstraße 12, 96049 Bamberg*

*Sollte Ihnen dieser Termin nicht möglich sein, bitten wir um
telefonische Rückmeldung zur Vereinbarung eines Alterna-
tivtermins unter der Telefonnummer 0951 654123
oder per E-Mail: kanzlei@lindner-notar-bamberg.de*

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

*Dr. Paul Lindner
Notar*

*„Ich bin völlig überwältigt, Andrés. Das muss ich jetzt
erst mal verdauen. Übrigens wäre er heute 40 gewor-
den. Das wird mir gerade erst bewusst, nachdem ich
sein Geburtsdatum soeben vor Augen hatte. Er wurde
an seinem Geburtstag beerdigt!“*

*Mira schüttelte den Kopf. In ihren Augen schimmerten
Tränen der Rührung.*

*Andrés zog ehrfürchtig ergriffen seine Unterlippe
nach unten und schwieg.*

Vier

„Herr Dr. Lindner ist gleich für Sie da. Darf ich Ihnen einen Kaffee anbieten?“, fragte die freundliche, elegant gekleidete Vorzimmerdame.

Noch bevor Mira antworten konnte, öffnete sich die benachbarte Tür und sie wurden in das Büro, das auch als Besprechungsraum diente, hineingebeten.

Mit einer auf jahrelanger Erfahrung basierenden, professionellen Dosierung von höflich-unverbindlicher Seriosität begrüßte der Notar die Morenos.

„Guten Morgen, meine Herrschaften.

Bitteschön, nehmen Sie Platz.“

Er verwies mit einer edlen Geste seiner geschlossenen linken Hand auf die mit weinrotem Samt bezogenen schweren dunklen Massivholzstühle, die seinem Sitzplatz gegenüber hinter einem enormen Mahagonischreibtisch aufgestellt waren.

Mira und Andrés nahmen darauf Platz, sie rutschte nervös auf ihrem Stuhl hin und her.

Der Notar Dr. Lindner räusperte sich geräuschvoll und blätterte in dem kleinen Aktenstapel, der direkt vor ihm auf der blankpolierten Tischplatte lag.

Dann wandte er sich direkt an die beiden:

„Sehr geehrte Familie Moreno,

ich begrüße Sie in meiner Kanzlei zur Eröffnung des Testaments von Herrn Sándor Dorian, geboren am 30.04.1985 in Šopron, Ungarn, verstorben am 15.03.2025 in Bamberg.

Das Testament wurde am 31.12.2024 errichtet und befindet sich in amtlicher Verwahrung unter dem Aktenzeichen 19 VI 1166/24 beim Nachlassgericht Bamberg.

Gemäß §348 FamFG wird das Testament nun förmlich eröffnet. Ich werde es im Folgenden vollständig vorlesen.

Sie können gerne Notizen machen, wir fertigen Ihnen im Anschluss auch eine Abschrift an.

Danach stehe ich Ihnen für erste Fragen zur Verfügung.

Bitte beachten Sie jedoch, dass es sich hierbei nicht um eine Beratung zu individuellen Ansprüchen handelt – hierfür müssten Sie gegebenenfalls anwaltliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Testament

Ich, Sándor Dorian, geboren am 30.04.1985 in Šopron, Ungarn, ledig, keine Kinder, keine Geschwister, wohnhaft in 96049 Bamberg, Altenburg 1,

setze hiermit das Ehepaar Mira und Andrés Moreno, wohnhaft Alter Graben am Stephansberg in 96049 Bamberg

als Erben meiner Immobilie in Italien, die in der Via del Gallo in 01017 Tuscania, in der Provinz Viterbo in der Region Latium gelegen ist, ein.

Mein Barvermögen und den Erlös meiner Wertgegenstände erhält die Stadt Bamberg.

Bamberg, 31.12.2024 – Sándor Dorian

Damit ist das Testament eröffnet. Eine Abschrift wird dem Nachlassgericht übermittelt, das die weiteren Schritte veranlassen wird. Der erforderliche Erbschein wird auf Ihren Antrag hin durch das Nachlassgericht erteilt werden – ich kann Sie bei der Antragstellung formal unterstützen, falls gewünscht.“

Fünf

Zwei Monate später, pünktlich um 9.00 Uhr, stiegen Mira, Andrés, und ihre Zwillinge Lorena und Amadeo – die gesamte junge Familie Moreno – am Bamberger Bahnhof in den Regionalexpress RE14 nach Nürnberg, um von dort aus dann über München den österreichischen Railjet gen Bologna zu erreichen. Es war Miras Lieblingsjahreszeit Spätfrühling, oder Frühsommer, wie sie diese Saison zu bezeichnen pflegte.

Sie genoss die Fahrt durch die majestätisch anmutende Gebirgslandschaft ihrer geliebten Südtiroler Dolomiten. Die Bahntrasse verlief über den Brennerpass, bei dessen Überquerung sie jedes Mal feuchte Augen bekam, sobald sie die italienische Flagge sichtete.

„Wir haben die richtige Entscheidung getroffen“, sagte sie zu Andrés, während sie das Faszinosum der Alpen bewunderte.

„Hattest du etwa Zweifel daran?“, lächelte ihr Mann erstaunt.

„Nein, aber es ist doch eine Entscheidung von großer Tragweite, die man sich nicht leicht macht. Auswandern ist etwas Endgültiges.“